

Wien, Montag, den 12. Mai 1924.

Die Eröffnungssitzung des Hauptausschusses des Musik- und Theaterfestes

der Stadt Wien. Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Gemeinderates fand heute vormittags die Eröffnungssitzung des Hauptausschusses des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien statt. Vertreter des ganzen künstlerischen Wien und aller Behörden füllten den großen Sitzungssaal. Es waren u.a. erschienen: Dr. Richard Strauß, Direktor des Burgtheaters Herterich, der Rektor der Universität Professor Döller, Minister Dr. Schürff, Präsident Eidersch, Vorsitzender des Bundesrates Dr. Hugelmann, Polizeipräsident Schober, Präsident Vetter, Arthur Schnitzler, Hofrat Julius Bittner, Arnold Schönberg, Erich Wolfgang Korngold, die Vorstände fast aller künstlerischen Institutionen in Wien und von der Gemeindevertretung die Vizebürgermeister Emmerling und Hoss, sowie der Präsident des Stadtschulrates Nationalrat Glöckel.

Bürgermeister Seitz geleitete den Bundespräsidenten Dr. Hainisch in den Saal, begrüßte vom Platz des Vizebürgermeisters aus die erschienenen Gäste und fuhr dann fort: Im Namen der Stadt Wien danke ich Ihnen bestens, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind und sich bereit erklärt haben, an der Veranstaltung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien teilzunehmen, Ihre Kräfte dieser schönen Sache zu widmen. Ich kann mit Freude konstatieren, daß allen Einladungen entsprochen wurde, daß wir keine einzige Absage erhalten haben. Nicht bloß das künstlerische Wien, sondern auch die Behörden, die Vertreter der Wissenschaft und der Politik ohne Unterschied der Parteien haben sich zu gemeinsamen Wirken in diesem Saale zusammengefunden. Ich danke vor allem dem Bundespräsidenten für die Uebernahme des Ehrenschutzes dieser Veranstaltung und bitte ihm im Sinne seines Versprechens die erste Sitzung dieses Hauptausschusses leiten zu wollen.

Bundespräsident Dr. Hainisch: Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen zwei Erlebnisse mitteile, die ich im Laufe der letzten Jahre gehabt habe. Das eine spielte sich in unserer Oper ab. Es war damals die Völkerbund-Liga versammelt und ich hatte die Aufgabe übernommen, führende Mitglieder in die Oper zu laden. Es waren zwei Franzosen, die von der Gesangkunst der Frau Jeritza sehr begeistert waren und erklärten, daß ein Volk, das imstande ist, das zu leisten, ein Kulturvolk ersten Ranges sei. Ein solches Volk darf nicht zugrunde gehen, es muß mit allen Mitteln gestützt werden. Zweifellos ist die relativ günstige Stimmung des Auslandes gegenüber Oesterreich nicht zuletzt auch auf die Wiener Musik zurückzuführen. Das zweite Erlebnis war ein Gespräch mit Marchesa Torretta, die selbst eine hervorragende Sängerin ist. Als sie Wien verließ, sagte sie mir, daß sie ungeheuer schwer von dieser Stadt scheide, weil Wien die Stadt der Musik sei. Ich erwiderte, daß auch Italien auf dem Gebiete der Musik Großes leiste. Marchesa Torretta antwortete, dies sei wohl richtig, aber ein Land, wo die Musik so im Volk wurzle, wie in Wien, gibt es in der ganzen Welt nicht wieder. Nun ist eines gewiß: Die beste Begabung nützt nichts, wenn sie nicht entsprechend geschult wird. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Stadt Wien solche Meisteraufführungen der Wiener Musik veranstaltet und dafür gebührt ihr der herzlichste Dank. (Lebhafter Beifall).

Der Bundespräsident erteilt nun dem ständigen Referenten des Musik- und Theaterfestes Dr. Bach das Wort.

Der städtische Referent des Festes Dr. Bach sprach über die Möglichkeit solcher Feste, die ihm die Frage der Möglichkeit einer Geschmacksbildung bedeuten. Wie ist es möglich den allgemeinen Geschmack zu bilden, d. h. ihm neue Elemente zuzuführen und doch gleichzeitig ihm zu befriedigen, d. h. zum Teil wenigstens an das Beharrende des allgemeinen Geschmackes anzuknüpfen? Auf dem Wege kunstgeschichtlicher und kunstphilosophischer Betrachtung gelangte der Vortragende zu dem Ergebnis, daß der Geschmack ebenso wie die Kunst eine Funktion der Gesellschaft sei. Es müsse also bei dem Publikum des Theater- und Musikfestes darauf ankommen, die Idee der Gemeinschaft, die von dem Publikum ebenso bestimmt werde, wie von den Kunstwerken und den Künstlern selbst, zum vollen Ausdruck zu bringen, nicht nur die Tradition, sondern auch die neue Kunst, die selber wieder

geschmackbildend wirkt, nicht bloß das rein Kunstmäßige, sondern auch die volkstümliche Kunst. Wenn alle die Vertreter der Kunst, der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Verwaltung, der Politik u.a.w. dieses Fest wollen, dann wird es der Ausdruck einer Gemeinsamkeit sein. Nicht der Zufall soll wählen, nicht der Zufall vergessen. Durch die systematische Fortsetzung dieser Feste, durch den Ausbau ihrer Gedanken wird sich das Programm vom Angemessenen und Nützlichen zum Notwendigen erheben lassen. Die ersten Schritte sind getan. Wir gehen weiter zu dem Ziele, in der Liebe zur Kunst, in der Liebe zur Stadt, in der Liebe zu dem Volksganzen, das in seinem Bewusstsein Gemeinschaft und Funktionen umfasst.

Nach den Ausführungen des Referenten übernahm Bürgermeister Seitz den Vorsitz und dankte Dr. Bach für seine Darlegungen.

Das vorgelegte Programm wurde ohne Debatte angenommen.

Bgm. Seitz schritt nun zum Schlusse der Sitzung, dankte nochmals dem Bundespräsidenten und teilte mit, daß Entschuldigungen vom Bundeskanzler Dr. Seipel, Bundesminister für Kultus und Unterricht Dr. Schneider und Minister des Aeusseren Dr. Grünberger eingelaufen seien. Schliesslich dankte Bgm. Seitz allen Erschienenen, die durch ihre Anwesenheit ihren Willen kundtun, sich in den Dienst des Musik- und Theaterfestes zu stellen. Die Stadt Wien hat schon mit ihrem ersten Musik- und Theaterfest, das in den traurigsten Tagen ^{im} Wirtschaftsleben der Nachkriegszeit stattgefunden hat, einen schönen Erfolg erzielt, wir haben allen Grund zu erwarten, daß er in diesem Jahre noch größer sein und daß er das Ansehen der Künstlerschaft Wiens in der Welt noch erhöhen wird. Wichtiger noch als der Erfolg gegenüber dem Ausland ist uns aber die Propaganda im Lande selbst. Musik und Kunst bestimmen wesentlich den Wiener Volkscharakter. So sehr wir wünschen, daß Wien eine internationale Stadt sei, wollen wir doch seine künstlerische Eigenart bewahren. Mögen die Künstler Wiens versichert sein, daß sie bei der Stadtverwaltung jederzeit nachdrücklichste Förderung finden.

Ein neues städtisches Volksbad. Die Gemeinde Wien hat im vergangenen Jahre in Meidling, Ratschkygasse 26, den Bau eines großen, modernen Volksbades begonnen. Dieses Bad ist nun fertiggestellt und Bürgermeister Seitz hat für Freitag, den 16. Mai, 11 Uhr vormittags, die Vertreter der Gemeindeverwaltung und der Presse zu einer Eröffnungsfeier geladen.

Goldene Hochzeiter. In der vergangenen Woche überbrachte StR. Speiser in Vertretung des Bürgermeisters folgenden goldenen Hochzeitspaaren die Ehrengabe der Gemeinde Wien: Josef und Theresia Fugger, XIII., Breitenseerstrasse 36, Josef und Albertine Parzer, VIII., Bennogasse 5 und Franz und Franziska Polák, XIV., Arediktgasse 11.

Kunstaussstellungen zur Zeit des Musik- und Theaterfestes. Im Rahmen des Musik- und Theaterfestes und gleichzeitig mit ihm werden im Herbst auch mehrere Kunstaussstellungen veranstaltet werden. Das Programm dieser Kunstaussstellungen, das in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses zugleich mit dem Programm des Musik- und Theaterfestes vorgelegt wurde, umfasst die folgenden Veranstaltungen: Das Volksstück (Städtische Sammlungen); das Musikschaffen seit Bruckner in Wien; Moderne Theaterkunst 1880-1900 (National-Bibliothek); Jubiläumsausstellung des Kunstgewerbevereines; französische Graphik des 19. Jahrhunderts (Albertina); internationale Ausstellung für moderne Kunst (Sezession, veranstaltet von der Gesellschaft moderner Kunst); österreichische Kunst seit 1900 (Künstlerhaus); Museum des 19. Jahrhunderts (Oesterreichische Galerie; moderne reichsdeutsche Architektur (Hagenbund). Bekanntlich findet auch eine internationale Ausstellung für moderne Theatertechnik im Rahmen des Musik- und Theaterfestes statt.

Internationaler Musikerkongreß. Zur Zeit des Musik- und Theaterfestes wird auch ein internationaler Musikerkongreß abgehalten werden.

Hundert neue Strassenbahnwagen. Im Jahre 1923 wurden rund 457 Millionen Fahrgäste von der Strassenbahn befördert. Nach dem Ergebnisse der Monate Jänner bis März 1924 dürfte die Zahl der Fahrgäste im Jahre 1924 auf ungefähr 530 Millionen steigen. Um diesen so stark gesteigerten Verkehr bewältigen zu können, genügt der gegenwärtige Wagenstand der Strassenbahnen nicht mehr. Es hat daher der Gemeinderat erst kürzlich beschlossen, eine Anzahl von Triebwagen älterer Konstruktion in Beiwagen umzubauen. Nach Vollendung dieser Arbeiten wird die Strassenbahn über 1480 Trieb- und 1832 Anhängewagen verfügen. Heute hat nun der Stadtsenat über Antrag des Vizebürgermeisters Emmerling beschlossen, daß weitere 25 Triebwagen in Anhängewagen umzuändern und außerdem 50 neue Trieb- und 50 neue Anhängewagen zu bestellen sind. Die Kosten dieser 100 Wagen betragen 42.5 Milliarden und der Umbau der Triebwagen erfordert 2.5 Milliarden Kronen. Die Anträge werden bereits am Freitag vom Gemeinderat verhandelt.

.....